

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5500 Exemplaren.

Mundel vor seinen Wählern.

Herr Justizrat Mundel, welcher heute vor acht Tagen in Neusalz zum Candidaten der freisinnigen Partei für die bevorstehende Reichstagswahl proclamirt und am vorigen Donnerstag vom hiesigen freisinnigen Verein allgemein als Candidat angenommen wurde, bereit in diesen Tagen den Wahlkreis Grünberg-Freystadt. Gestern hat derselbe in Grünberg und in Beuthen a. O. gesprochen. Heute stellt er sich den Freistädter Wählern vor und morgen will er sein Programm in Neustädte und in Neusalz entwickeln.

Die zu gestern Nachmittag 3 Uhr nach dem Finkeischen Saale einberufene freisinnige Wählerversammlung war von über 600 Wählern besucht. Herr Grünberg eröffnete dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und ertheilte sodann das Wort an Herrn

Justizrat Mundel: Der Grund, welcher uns hier zusammenführt, ist die von den verbündeten Regierungen über den Reichstag verhängte Auflösung und die Ausschreibung der Neuwahlen. Damit beabsichtigen die Regierungen beim deutschen Volke anzufragen, wie dasselbe über diejenige Frage denkt, welche zur Auflösung geführt hat: über die Militärvorlage. Hierzu heißt es Stellung nehmen; hierauf will die Reichsregierung eine deutliche Antwort des Volkes haben. Die nächste Folge dieser von der Regierung aufgestellten Wahlparole war eine Spaltung derjenigen Parteien, welche in der Militärvorlage nicht vollständig in sich waren. So mußten sich 12 Mitglieder des Centrums, die für die Militärvorlage in der Fassung des Antrages Huene gestimmt hatten, von der Gesamtfraktion trennen; sie treten fast sammt und sonders nicht mehr als Reichstagscandidaten auf. So ist es auch der freisinnigen Partei ergangen, von welcher 6 Reichstagsabgeordnete sich für den Antrag Huene erklärten. Es haben nun später noch mehrere bisherige freisinnige Abgeordnete die Haltung der freisinnigen Reichstagsfraktion zur Militärvorlage nicht mehr als für sich maßgebend anzuerkennen vermocht, und deshalb mußte sich die Partei, die in allen andern politischen Fragen einig ist, für diesen Wahlkampf trennen. Denn man kann keinen Wahlkampf erlassen, der sich sowohl für als gegen die Militärvorlage ausspricht. Auf diese Frage muß jetzt jeder einzelne Candidat eine klare und bestimmte Antwort geben; er darf nicht sagen, er wolle sich dieselbe noch überlegen. Auch ist die Sache längst spruchreif; denn sie ist zur Genüge erörtert. Als die Vorlage eingebracht wurde, waren nahezu alle Reichstagsabgeordnete, auch die Nationalliberalen ganz entschieden darin einig, daß man derselben ein festes „Nein“ gegenüberzustellen habe. Hätte man damals über die Militärvorlage abstimmen lassen, so wäre sie mit ungeheurer Mehrheit abgelehnt worden. Allerdings bot die Regierung dem Volke die zweijährige Dienstzeit, die eines Opfers werth ist. Für die gesetzliche Festlegung derselben waren auch die Freisinnigen bereit, ein solches Opfer zu bringen u. zw. dahin gehend, daß für die zu entlassenden Mannschaften des dritten Jahrganges ebenso viele Rekruten eingestellt werden, wodurch bei gleicher Friedenspräsenzstärke eine bedeutend höhere Kriegspräsenzstärke erzielt wird. Auch die finanziellen Opfer, welche durch die infolge der Mehreinstellung von Rekruten bewirkte Vermehrung der Unteroffiziersstellen bedingt sind, wollte die freisinnige Partei bringen. Sie verlangte allerdings hierfür Reformen im Militärstrafverfahren und Deckung der Mehrausgaben hauptsächlich durch die „Liebesgabe“, welche die Gesamtheit der Steuerzahler gegenwärtig den Branntweimbrennern zu Theil werden läßt.

Im Laufe der Verhandlungen bot zunächst der nationalliberale Führer Herr von Bennigsen der Regierung ein weiteres Entgegenkommen an; aber sein Anerbieten wurde abgewiesen. In letzter Stunde war es der clericale Führer Freiherr von Huene, welcher der Regierung so weit entgegen kam, daß er sieben Vötel ihres Begehrens zugestand. Hierauf ließ aber durchblicken, daß er sich vorbehalte, nach Annahme des Antrages Huene auch das letzte Vötel einzufordern. Wir Freisinnigen sind nun der Meinung, daß sich so große Opfer durch unsere finanzielle Lage nicht begründen lassen. Und wenn auch unsere Gegner behaupten, daß wir bei Militärconfliden stets den Kürzeren ziehen, so bleiben wir doch bei unserm ablehnenden Votum. Die militärischen Sachverständigen, die man gegen uns in's Feld zu führen pflegt, im-

poniren uns gar nicht; sie begeistern sich nur zu leicht für Alles, was vom einseitig militärischen Standpunkte aus eine Verbollkommnung ist oder eine solche zu sein scheint. Seit 1871 haben wir auf Grund solcher „Sachverständigen“-Urtheile unsere Armeeverdreifacht, wir haben 12 Milliarden dafür ausgegeben, ferner die französische Kriegsschädigung dazu vermandt und noch obendrein 2 Milliarden Reichsschulden gemacht. Nach so ungeheuren Aufwendungen mußte man uns jetzt eine neue Belastung zu, die wohl an 100 Millionen kosten würde, und diese neue Belastung ist nach dem Urtheil aller militärischen Sachverständigen durchaus erforderlich. Wie sind denn diese Sachverständigen beschaffen? Bis vor kurzem erklärten sie einmüthig, die zweijährige Dienstzeit könne nicht bewilligt werden; wer sie verlangte, galt als Vaterlandsverräter. Jetzt sind dieselben Herren durchaus anderer Meinung. Der competente Sachverständige auf dem Gebiete des Heeres und der Marine, der Reichskanzler und General Caprivi erklärte, er könne von seiner Forderung in der Regierungsvorlage keinen Mann und keinen Groschen ablassen; jetzt erklärt er gleichwohl den Antrag Huene für annehmbar. Man sagt, wir kämen mit 3 Millionen Soldaten nicht aus, wir müßten deren 4 haben. Aber wir haben ja Gott sei Dank noch keine Probe mit den 3 Millionen gemacht, und auf der andern Seite kann natürlich kein Mensch dafür bürgen, daß wir in einem Kriege obliegen müssen, wenn wir 4 Millionen ins Feld stellen können. Wenn dann jede Gefahr für uns ausgeschlossen wäre, ließe sich über die Sache vielleicht reden. Hinsichtlich Frankreich hätten wir ja auch einen annähernd richtigen Maßstab, wie viele Soldaten wir brauchen, um den Franzosen überlegen zu sein. Das ist aber einem solchen Reiche wie Rußland gegenüber, welches eine beinahe noch einmal so große Bevölkerung wie Deutschland hat, nicht möglich. Wir würden, wenn wir es Rußland gleich thun wollten, nie zu einem Ende kommen. Je mehr wir in Waffen starren, um so mehr reizen wir Frankreich und Rußland zur Verbollkommnung auch ihrer Rüstung, um so mehr erhöhen wir also die Kriegsgesfahr. Und was dann, wenn wir am Ende unserer Rüstung sind? Wenn wir bekennen müssen, daß wir keinen Mann mehr einstellen können, weil wir keinen mehr haben? Dann würde die größte Gefahr bestehen, daß das Ausland diesen Augenblick benützt, um über uns herzufallen. (Lebhafter Beifall.) Augenblicklich ist ja Gott sei Dank irgend welche Gefahr nicht vorhanden. Wenn wir aber heute den Gegnern Deutschlands zeigen, daß wir in 20 Jahren stärker sein würden als sie, so würden sie sofort weitere Rüstungen vornehmen, damit wir keinen Vorsprung vor ihnen gewinnen. Und wenn es dann gelten sollte, die größten und schwersten Opfer auf dem Altar des bedrohten Vaterlandes niederzulegen, dann würden wir erschöpft sein. Man sagt, die Begeisterung, die dann herrschen würde, werde so groß sein, wie sie stets bei ähnlichen Anlässen gewesen ist. Der Meinung bin auch ich; aber eine dauernde Begeisterung, die auf 20 Jahre hinaus zu schier unerschwinglichen Opfern bereit macht, giebt es nicht. Und die Völker sehen von Jahr zu Jahr mehr ein, daß der Krieg eine grausame Thorheit ist. Auch sind wir ja mit dem brauchbaren Menschenmaterial fast am Ende; wenn man z. B. berichtet, daß bei der letzten Aushebung ein Mann mit einem Glasauge als diensttauglich bezeichnet wurde, dann muß es schon weit gekommen sein.

Wie aber steht es mit den pecuniären Lasten, die uns die Militärvorlage auferlegt? Der preussische Finanzminister Miquel erklärt, dieselben seien zu ertragen. Im Landtage aber malte derselbe Herr Miquel unsere finanzielle Lage sehr schwarz. Der gegenwärtige Reichsschatzsecretär weiß sich nicht zu helfen. Er greift zu höheren Steuern auf die drei B (Bier — Branntwein — Bdrse), aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß ein Reichstag hierauf eingeht. Die Steuerbelastung, sagt man, sei bei uns geringer, als in Frankreich; aber man vergißt, daß bei der größeren Fruchtbarkeit der deutschen Bevölkerung der deutsche Steuerzahler durchschnittlich für mehr Köpfe zu sorgen hat, als der französische. Das Ueberwuchern des Militäretats über alle andere Stats hat bei uns die Wirkung, daß wir immer weniger Geld für die Erfüllung unserer wichtigsten Culturaufgaben erübrigen können. Das Erste ist doch, daß wir existiren. Wir existiren doch nicht lediglich, um uns zu verteidigen, sondern wir verteidigen uns, um zu existiren. Während Hunderte von Millionen fürs Heer verlangt werden, fehlt es an

einfachen Millionen, wo es sich um die nothwendigsten culturellen Bedürfnisse handelt. Wie oft haben wir nicht von unsern Staatsmännern und Kriegsministern bei der Verteidigung von Militärvorlagen gehört, daß wir nach der Bewilligung derselben für absehbare Zeit oder wenigstens für sieben Jahre (Septennat) Ruhe haben sollen! Je mehr die Reichsböten aber nachgaben, um so schneller kam man mit neuen Forderungen. Darum gilt es jetzt, dieser neuen, alle bisherigen Forderungen in den Schatten stellenden Militärvorlage ein ethisches, festes „Nein!“ entgegenzustellen. Dann hören vielleicht die Begehlichkeiten auf. Wenn wir jetzt gegen unsern eigenen Wunsch nachgeben, dann gebe ich jede Wette ein, daß nicht 10 und auch nicht 7 Jahre versprechen, ehe wieder eine neue militärische Forderung an uns herantritt. Namentlich ist es die Sache der freisinnigen Partei, jetzt nicht „staatsklug“, sondern Charakterfest zu sein. Wir brauchen keine Diplomaten im Reichstag — die „Staatsklugheit“ überlassen wir der Regierung —, sondern Charakterfeste Männer, die wissen, wie sie sich in einer Frage zu verhalten haben, welche in alle Verhältnisse so tief eingreifend ist, wie die Militärvorlage. Dies war der Grund zur Spaltung. Wie aber sollen die Wähler feststehen, wenn der Abgeordnete selbst nicht feststeht? Ich hoffe, daß die Spaltung nicht tiefer geht, als nur in Bezug auf die Militärvorlage. Aber es ist allerdings bedenklich, wenn Jemand an sich compromißfreudlich ist. Wer in der einen wichtigen Frage dazu neigt, bei dem ist immer die Gefahr vorhanden, daß er auch in anderen Fragen nicht feststeht. Und was gerade diese eine Frage betrifft, so ist doch noch gar nicht ausgemacht, ob es nicht noch andere Wege giebt, auf denen sich dasselbe erreichen läßt. Ich bin sogar der festen Ueberzeugung, daß sich im Rahmen der Stellung der freisinnigen Partei eine vorzügliche Heeresreorganisation sehr billig beschaffen läßt. Dafür werden sich dann auch „Sachverständige“ finden.

Wenn mir die Ehre zu Theil werden sollte, diesen Wahlkreis im Reichstage zu vertreten, so versichere ich Sie, daß ich feststehen werde; zum Umschlagen habe ich kein Talent. Ein Votum für mich bedeutet ein Votum gegen die Militärvorlage.

Damit könnte ich schließen. Ich will Sie aber doch darauf aufmerksam machen, daß der nächste Reichstag auch über andere Dinge zu befinden haben wird, als nur über die Militärvorlage. Würde ein Reichstag nach der Melodie von 1887 gewählt, dann würde es Wünsche von agrarischer Seite regnen. Für die Handelsverträge, die z. B. noch in Frage stehen, tritt der Reichskanzler gegenwärtig ein. In einem agrarischen Reichstage kann er es nicht mehr; wir behalten dann den Grafen Caprivi nicht als Reichskanzler. In Frage steht ferner die Freizügigkeit, es droht die Wänzverschlechterung, das Reichstagswahlrecht selbst ist gefährdet. Als wir 1887 zur Wahl schritten, galt derjenige schon als Verräther des Vaterlandes, der die Militärvorlage nicht auf 7, sondern nur auf 3 Jahre bewilligte. Auch damals drehte sich der Wahlkampf nur um die Militärvorlage. Als aber der Cartell-Reichstag gewählt war, da bekehrte er dem Volke die 5jährige Legislaturperiode, d. i. eine Verminderung der Volksrechte im Verhältnis von 3 : 5. Jetzt wird bereits von den Reactionären ein weiterer Angriff auf das Reichstagswahlrecht vorbereitet. Diesen abzuschlagen, sind alle Freisinnigen, ob sie sich nun zur Volkspartei oder zur Vereinigung zählen, gewillt, und ich hoffe, daß das jetzt gelockerte Band sich dann wieder fester schließen wird. Ich erkenne meinerseits gern an, daß derjenige, welcher die Ueberzeugung hat, daß eine höhere Militärlast zur Verteidigung des Vaterlandes nothwendig ist, Muth zeigt, wenn er hierfür eintritt. Wer aber der Regierung nur entgegenkommen will, um es nicht mit ihr zu verderben, der beweist keinen Muth. Als die Nationalliberalen ihren eigenen Gedanken folgten, da waren sie groß und mächtig; als sie aber begannen die Bismarckschen Gedanken anzunehmen, da wurden sie immer kleiner, da war es um ihren Einfluß geschehen. Wir brauchen Volksvertreter mit eigenen Gedanken, eigenen Ansichten. Die Volksvertretung kann Nichts befehlen, aber ohne sie kann auch Nichts Geheh werden. Der Wille des Volkes muß geachtet werden. Kommt er durch die Wahlen fest zum Ausdruck, so wird die Regierung vor diesem festen Willen halt machen. Und so handeln wir im patriotischen Sinne, wenn wir der Regierung zurufen: Bis hierher und nicht weiter! (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.)

Eine von socialdemokratischer Seite an den Vortragenden gerichtete Frage, ob er auf der Haltung der freisinnigen Partei gegenüber der Militärvorlage stehen bleibe, bejaht derselbe. Ein anderer Socialdemokrat, der nunmehr zu einer Ansprache das Wort zu haben wünscht, wird vom Vorsitzenden bedeutet, daß die gegenwärtige Versammlung keine allgemeine Wählerversammlung ist, sondern eine freisinnige Versammlung zum Zweck der Vorstellung des Candidaten.

Das Wort erhält sodann Herr Mustroph, welcher im Einklang mit dem Redner ausführt, daß er die regierungsfreie gegebene Begründung der Militärvorlage nicht als stichhaltig anzuerkennen vermöge. Wählen wir jetzt einen Reichstag, der die Vorlage annimmt, so werden die andern Völker uns alsbald nachahmen. Wir Wähler müssen von unserm Candidaten eine bestimmte Erklärung bezüglich der Militärvorlage verlangen und dürfen ihm nur in diesem Falle unsere Stimme geben.

Da sich Niemand mehr zum Worte meldet, ersucht der Vorsitzende diejenigen, welche für die Candidatur Mündel einzutreten gewillt sind, sich von den Plätzen zu erheben. Das geschieht nahezu einmütig. Herr Grüneberg dankt den Versammelten hierfür und ersucht dieselben, nun auch Alles aufzubieten, um Herrn Justizrath Mündel bereits im ersten Wahlgange zu wählen. Redner schließt mit einem Hoch auf den freisinnigen Candidaten, in welches die Versammlung jubelnd einstimmt.

Tagesereignisse.

Die Blätter fabeln abermals von der bevorstehenden Veröbnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck. Daran ist aber offenbar nicht zu denken.

Die „Voss. Ztg.“ erhält aus Belgrad folgende Mittheilung über eine Aeußerung, die der deutsche Kaiser über den serbischen Staatsstreik gethan haben soll: Beim Empfange des serbischen außerordentlichen Gesandten, Obersten Pantelitsch, hat Kaiser Wilhelm bezüglich des Staatsstreikes folgende verbürgte Aeußerung: „Schneidige Unternehmen des jungen Königs, dem meine vollen Sympathien gebühren! Da hat alles geklappt wie auf dem Exercierfelde.“

Die Militärvorlage nach dem Antrag Huene wird, wie officid geschrieben wird, für den neuen Reichstag als Gesetzentwurf im Kriegsministerium fertig gestellt. Ob die Vorlage nach der Einbringung im Bundesrathe noch vor dem Wahltage veröffentlicht werden wird, steht dahin.

Nach dem Bericht der „Dtsch. Tabakztg.“ war die Antwort, welche Graf Eulenburg einer Deputation des „Bereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler“ und der anderen gleichartigen Vereine bezüglich der Gestaltung des Verkaufs von Tabak und Cigarren an Sonntagen bis 5 Uhr Nachmittags gegeben hat, „ganz entschieden ablehnend.“ Staatssecretär von Voetticher war freundlicher, stellte eine eingehende Prüfung der Sache in Aussicht und versprach, falls diese günstig für die Petenten ausfalle, die Initiative der Reichsregierung im Sinne der Petition. „Ob daran große Hoffnungen zu knüpfen sind, lassen wir dahingestellt“, bemerkt die „Dtsch. Tabakztg.“ Weiterhin constatirt dieselbe, daß Herr von Voetticher die Frage eines Mitgliedes der Deputation, ob die Regierung auf jeden Versuch der Mehrbelastung des Tabaks verzichte, unbeantwortet gelassen habe.

Diesigen, welche noch Zweifel haben an der Ausarbeitung eines Monopolprojectes unter dem Titel eines „Gesetzentwurfes über die Einführung einer Branntweinsteuere“, werden von der „Germania“ aufgefordert, beim Staatssecretär Freiherrn v. Malgahn oder auch bei Herrn v. Dieft-Daber Nachfrage zu halten, ob ihnen von den Vorarbeiten zu einem „Gesetzentwurf“ betreffend die Einführung einer Branntweinsteuere nichts bekannt ist.

Der Kriegsminister veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine Rechtfertigung des Hauptmanns Brey vom Infanterieregiment Nr. 12, welcher in der Reichstagsitzung vom 10. März d. J. von dem Abg. Vebel beschuldigt war, seinen Vorgesetzten derart mißhandelt zu haben, daß dieser im Lazarett verstarb. Auf Veranlassung des Hauptmanns ist ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eröffnet worden. Sämmtliche Zeugen, darunter auch die Angehörigen des verstorbenen Soldaten, haben bestätigt, daß die Anschuldigungen des Abg. Vebel jeder tatsächlichen Begründung entbehren. Vebel selbst hat ausgezagt, daß er den betreffenden Brief, der ihm die bezügliche Mittheilung über Mißhandlungen machte, vernichtet habe. Der Name des Briefschreibers sei ihm nicht mehr einnehmlich. Danach sei das gerichtliche Verfahren gegen den Hauptmann wegen Mangels jeglichen Beweises eingestellt. Da den Abg. Vebel die parlamentarische Redefreiheit schätze, so bleibe dem Kriegsminister zur Rechtfertigung des Hauptmanns Brey nur übrig, den Sachverhalt öffentlich bekannt zu geben.

Die Kündigung des deutsch-serbischen Consularvertrages ist serbischerseits zurückgenommen worden.

Der in Brüssel versammelte Congreß der Grubenarbeiter hat am Freitag durch Acclamation beschloffen, daß der nächste Congreß in einem deutschen Bergwerkscentrum stattfinden solle. Einem Vorschlage Calvignac, auf die Tagesordnung des nächsten Congresses die obligatorische Anwendung des elektrischen Lichtes zu setzen, wurde die Zustimmung erteilt. — In der belgischen Deputirtenkammer kam am Freitag die Ausweisung der französischen Delegirten zum Grubenarbeitercongreß, Basky und Lamendie zur Besprechung. Die Kammer billigte nach längerer Debatte

die Ausweisung mit 75 gegen 20 Stimmen; 13 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen wurden am Sonnabend vom Kaiser empfangen. Beide Präsidenten betonten in ihren Ansprachen die Friedensbestrebungen des Kaisers. Der Kaiser beantwortete die Anreden mit einer gleichlautenden Ansprache, in der er die Friedfertigkeit der gegenwärtigen Lage hervorhob. Er äußerte darüber: „Unsere sehr freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten bestehen unverändert fort, ebenso wie erfreulicher Weise die sonstigen der weiteren Erhaltung des Friedens günstigen Umstände ungeschwächt andauern. Andererseits hat sich die Lage aber auch darin nicht geändert, daß es meine Regierung im Interesse der Sicherheit und der vollen Wehrfähigkeit der Monarchie unentwegt für ihre Pflicht hält, die systematische Weiterentwicklung der Organisation und Schlagfertigkeit des Heeres und der Kriegsmarine zur Durchführung zu bringen.“

In der Sonnabend Sitzung der französischen Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf, wonach die Erhebung des gegenwärtigen Petroleumzolles bis zum 30. Juni verlängert werden soll, mit 431 gegen 44 Stimmen angenommen. Der Handelsminister Terrier erklärte, die Verhandlungen mit den interessirten Mächten würden sicher zu Anfang des kommenden Monats beendet sein.

Die italienische Deputirtenkammer hat am Freitag die von Fortis beantragte und von der Regierung genehmigte Tagesordnung mit 227 gegen 72 Stimmen angenommen. Crispi, Nicotera und Sonnino enthielten sich der Abstimmung, Rubini stimmte gegen die Tagesordnung. Gestern bewilligte die Kammer mit 145 gegen 75 Stimmen ein Budgetprovisorium bis Ende Juni. — Gestern fand die feierliche Einweihung des Weinhauses zu Palestro statt. Der Herzog von Aosta, der französische General Fabre und der österreichische Oberst Wott waren anwesend und hielten persönliche Reden.

In der norwegischen Consulatfrage hat das Storting am Donnerstag mit 62 gegen 51 Stimmen folgende ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthaltende Tagesordnung der Linken angenommen: „Das Storting halte an der bei dem Beschlusse vom 26. Juli 1892 über die Vertagung der Consulatfrage gemachten Voraussetzung fest, daß der Beschluß des Storting vom 10. Juni 1892, betreffend die Errichtung eines eigenen norwegischen Consulatwesens bis zum Ablauf des laufenden Budgettermins bei dem Könige seine Erledigung finden müsse.“ Die Minorität setzte sich aus der Rechten und den Gemäßigten zusammen, mit denen auch ein Mitglied der Linken stimmte.

Die bulgarische Sobranje nahm am Freitag in zweiter Lesung die Aenderung des Artikels 38 der Verfassung, betreffend die Religion des Thronfolgers, nahezu debattenlos mit Einstimmigkeit an. Am Sonnabend wurden in dritter Lesung mit Einstimmigkeit sämtliche Artikel des Gesetzentwurfes betreffend die Aenderung der Verfassung angenommen. Der Schluß der Session erfolgt am 31. d. Mts.

Vom Mekong (Hinterindien) ist in Paris die Nachricht eingetroffen, daß Khone am 22. Mai durch eine französische Abtheilung fast ohne Kampf entsetzt worden ist. Khone hatte mehrere Angriffe auszubalzen; es sind Maßregeln getroffen, damit Khone in Zukunft vor einem Handstreich gesichert sei.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Mai.

Der Candidat der freisinnigen Partei in unserm Reichstagswahlkreise Herr Justizrath Mündel hat sich gestern den hiesigen Wählern vorgestellt und eine sehr freundliche Aufnahme gefunden. Wir bringen seine Candidatenrede an leitender Stelle.

Daß der „Bund der Landwirthe“ eine politische Partei darstellt, beweist am besten der Umstand, daß derselbe heute Nachmittag 3 Uhr im hiesigen Schützenhause getagt hat, um eine Vorgesprächung über die Reichstagswahl vorzunehmen. Die Versammlung war von noch nicht 100 Personen besucht. In derselben wurde aber nicht einmal ein Landwirth als Reichstagscandidat nominirt, sondern Herr Commerzienrath Weuchelt. Derselbe nahm die Candidatur an und versprach im Falle seiner Wahl für die Militärvorlage und für den Bund der Landwirthe einzutreten. — An die Versammlung des „Bundes der Landwirthe“ schloß sich unmittelbar eine conservative Wählerversammlung an, in welcher dieselben Herren wieder Herrn Weuchelt als Candidaten proclamarnten.

In Schlesien allein candidiren sechs freisinnige Bauergutsbesitzer; die Herren vom sogenannten „Bunde der Landwirthe“ behaupten gleichwohl, der Freisinn sei den Bauern nicht freundlich gesinnt. Die Bauern sind inzwischen schon so klug geworden, daß sie wissen, wo ihre Freunde zu suchen sind. Bei den großen Herren des „Bundes der Landwirthe“ nicht.

In der Generalversammlung des Gewerbe- und Gartenbauvereins, die am Freitag Abend im Gesellschaftshause stattfand, erläuterte der Vorsitzende Herr Professor Burmeister zunächst den im Druck erschienenen und auch von uns bereits zum Theil veröffentlichten Jahresbericht. Die Rassenrevision hat die Wichtigkeit der Rassenführung ergeben; dem Kaiser Herr Thiermann wurde Decharge erteilt und der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen ausgesprochen. Der Antrag Burmeister, dem Vorstand über den 1. April 1894 hinaus bis zur Generalversammlung

seine Vollmachten zu verlängern, fand einstimmig Aufnahme. Da weitere Anträge nicht vorlagen, schritt man zu den Wahlen. Es wurden gewählt in den Vorstand: die Herren Professor Burmeister, Dr. Samter, Oberlehrer Schulz, Hauptlehrer Sprinaer, Thiermann, Fischer, Bromme, G. Staub, Stadtbaurath Severin, H. Suder, Tischlermeister R. Walter, Wertber, Oberbürgermeister Dr. Westphal, J. Bronckh sen., Kaiser, zu Rechnungsrevisoren die Herren Albert Förster und Eug. Bronckh jun. und zu deren Stellvertretern die Herren Schölzel und H. Feder. — Hierauf wurde die Generalversammlung geschlossen.

Ein Fest, wie man es schöner sich kaum denken kann (natürlich nur wenn man von den Festen mit Damen absieht), ist das Spargelessen des Quartettvereins. In diesem Jahre wurde es am vorigen Sonnabend in der Ressource abgehalten. Auch dieses Mal hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, Freunde des Gesanges, denen Apoll leider „der Lieder süßen Mund“ ver sagt hat, deren Ohr sich aber ergötzt an den fröhlichen Weisen, welche der Männergesang pflegt, und deren Herz Theil nimmt an den idealen Bestrebungen, in deren Dienst das deutsche Lied steht. Daß ein Theilnehmer dieses Fest, auf dem nur die Stetigkeit und Ungemüthlichkeit streng verpönt sind, unbefriedigt verläßt, ist ausgeschlossen. So war es immer, so auch vorgestern. Unterstützt durch das Gefühl der Bezaubertheit, in welche der Genuß eines guten Wissens und eines vortrefflichen Weines die Menschenkinder zu versetzen pflegt, brach sich der Humor schon zu Anbeginn des Festes Bahn und bemächtigte sich selbst derjenigen Theilnehmer, deren Köpfe von politischen und anderen Sorgen erfüllt sind. Das Programm des musikalischen Theiles war ausgezeichnet; man sang, mimte und concertirte allseitig so prächtig, daß der strengste Kritiker die Segel streichen müßte, wenn die Vorkühnungen öffentlich gewesen wären und man einen hohen Eintrittspreis für den Genuß gefordert hätte. Natürlich lösten sich bei so außerordentlichen materiellen und ideellen Genüssen gar bald die Zungen der redigewandten Mitglieder und Gäste. Der verdienstvolle Leiter des Quartettvereins, Herr Sudel, wies zunächst darauf hin, daß der Verein bereits das zwölfte Stiftungsfest feiere und daß jede „neue Auflage“ eine vermehrte und verbesserte gewesen sei. Er erinnerte dann an die Genüsse, die das verfloßene Jahr in musikalischer und in gesellschaftlicher Beziehung gebracht, und forderte die Mitglieder auf, nicht zu erlahmen in dem Streben nach den höchsten Zielen. Sein Toast schloß mit einem musikalischen Hoch auf den Quartettverein. Herr Photograph Bergmann toastete auf die Gäste; Herr Heinrich-Wegnick dankte Namens derselben und trank auf die weitere Pflege der deutschen Sangesbrüderschaft. Herr Lindemann dankte für die ausgezeichneten musikalisch-theatralischen Genüsse und widmete den Vortragenden seinen Trinkspruch, Herr Führling hob besonders die pompösen Vorträge des Herrn Musikdirector Edel hervor und brachte diesem ein kräftiges Hoch. Ein prächtiges Tafelstück, von Herrn Lehrer Ginella verfaßt, trug wesentlich zur Erhöhung der Festfreude bei. Als das Programm in der zweiten Morgenstunde erledigt war, dachten nur sehr wenige an den Aufbruch. Die meisten warteten nach alter Tradition den Sonnenaufgang ab, und „ein feines Collegium“ vermachte sich auch nach dem Verlassen des Festsaales noch nicht von einander zu trennen; erst auf Grünbergs Bergen wurde der Reiz der Freude völlig geleert.

Gestern fand in Bohadel das diesjährige Jahresfest des Kreis-Krieger-Verbandes Grünberg statt. Der Anfang des Festes war für manchen Verein recht unangenehm, da es während der Fahrt bezw. des Marsches nach dem Festorte stark regnete. Gegen 3 Uhr aber heiterte sich der Himmel auf und das Fest nahm den programmgemäßen Verlauf. Die Sitzung des Verbands-Vorstandes dauerte von 3 bis 4 $\frac{1}{2}$ Uhr; es wurde u. a. beschloffen, den nächstjährigen Verbandstag in Deutsch-Wartenberg abzuhalten. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr traten die Vereine zum Festmarsch an. Vor dem Denkmalplätze wurde Halt gemacht. Hier selbst bewillkommnete der Gemeindevorsteher von Bohadel die Vereine, worauf Herr Rentmeister Uhr eine längere Ansprache hielt. Auch Herr Commerzienrath Weuchelt und Herr Landrath v. Lamprecht hielten längere Reden. Dann erfolgte Parade-marsch und Abmarsch nach dem Festplatze, wo die Grünberger Stadtkapelle concertirte. Einige humoristische Vorträge brachten erwünschte Abwechslung in die Feier. Gegen Abend wurde auch ein Tanzchen gemacht. Den Schluß bildeten Illumination und Feuerwerk. Gegen 9 Uhr Abends traten die meisten Vereine die Rückfahrt bezw. den Rückmarsch in die Heimath an.

Morgen werden die Jüglinge des Realgymnasiums ihren üblichen Sommerausflug unternehmen. Die Prima und die beiden Secunden fahren mit dem Morgenzuge nach Crossen, um von dort aus einen Rundmarsch in die Umgegend anzutreten, und kehren mit dem Abendzuge zurück. Die Tertian werden den Weihen Berg besuchen. Die Quarta unteren Klassen gehen in den Oderwald; die Quarta oberen Kanstz, die Quinta und Sexta direct. Der Rückweg von dort wird auf Leiterwagen zurückgelegt werden. Der Ausflug der Vorschule wird später an einem schulfreien Nachmittage stattfinden.

Saabor, 28. Mai. Am heutigen Nachmittage wurden die irdischen Ueberreste des Prinzen Ferdinand zu Schdnaiß-Carolath zur letzten Ruhe bestattet. Gestern Abend fand bereits am Sarge des Verewigten eine Trauerfeier statt, bei welcher Herr Vicar Mitt-hausen die Rede hielt über das Schriftwort: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget.“ Im heutigen Hauptgottesdienste

wurde das Gedächtnis des Patrons in würdiger Weise gefeiert. Zu den Beerdigungsfestlichkeiten waren die Verwandten und Freunde des Verstorbenen herbeigeeilt; wohl an 2000 Menschen waren zusammengedrängt, um dem allgemein beliebten hohen Herrn das letzte Geleit zu geben. In einem Saal des Schlosses war der auf Wunsch des Verewigten sehr einfach hergestellte Sarg auf einem Katafalk aufgebahrt, umgeben von brennenden Kerzen und geschmückt mit zahlreichen wertvollen Kranzspenden, u. a. vom Commandirenden und den Officieren des VI. Armee-corps, von den Officieren des 1. Pommerschen Feld-Art.-Reg. Nr. 2 und dem Officier-corps des 2. Pommerschen Feld-Art.-Reg. Nr. 17, vom Kreise Grünberg, von der Stadt- und Dorfgemeinde Saabor u. s. w. Außer den Kindern des Verstorbenen bemerkte man den Grafen Hochberg, den Prinzen August zu Schönau-Carolath, den Fürsten zu Carolath-Deutben, den Fürsten von Stollberg-Wernigerode nebst dem Erbgrafen, die früheren Landräthe unseres Kreises, die Herren von Klinkowström und v. Seherr-Ehob, den derzeitigen Landrath Herrn v. Lamprecht. Elf Geistliche waren anwesend. Bei der um 3 Uhr beginnenden Trauerfeier hielt der Ortsgemeinliche, Herr Pastor Blindow, die Trauerrede, welche die vorzüglichsten Geistes- und Herzensgaben des Verewigten ganz besonders betonte. Als Text waren auf Wunsch des Verstorbenen folgende Schriftworte zu Grunde gelegt: „Das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde“. Ein fast endloser Leichenzug bewegte sich gegen 4 Uhr nach dem hiesigen Friedhofe. Den Zug eröffneten die Schule mit den Lehrern des Patronats, der Kriegerverein, die Mitglieder der kirchlichen Gemeindevertretung und des Gemeindefreiwortvereins. Dann folgten die Beamten, die Geistlichkeit, die drei ältesten Diener mit den Orden des Verstorbenen. Hierauf folgte die Leiche, auf Wunsch des Verstorbenen von den Gemeindevorstehern und den Schöffen des Amtsbezirks getragen. Desgleichen gingen auf Wunsch des Verewigten zu beiden Seiten des Sarges die vier Schäfer mit umflorten Hirtenstäben. Auf beiden Seiten des Juges bildeten die Bergleute und die Mitglieder der Schängelsilde die Begleitung. Dem Sarge folgten die leidtragenden Familienglieder und Gäste. Hierauf schloß sich das übrige auch recht zahlreiche Leichengefolge. Am dem mit frischem Grün geschmückten Grabe sprach Herr Superintendenturverweser Pastor prim. Volker Gebet und Segen. Hierauf sang der Kirchenchor die Arie: „Wird das nicht Freude sein!“ Mit dem Gesange der Viederstrophe: „Die wir uns allhier beisammen finden“ endeten die erhebenden Trauerfeierlichkeiten.

* Wie wir hören, ist heute Vormittag bei Poln.-Kessel ein Güterzug liegen geblieben. Der Grund dafür liegt darin, daß die Kuppelung des ersten Wagens weggerissen war.

* Der frühere Lehrer Stellmacher in Döbernitz, dessen Verhaftung wegen Sittlichkeitsvergehen wir s. Z. mitgeteilt haben, ist am Sonnabend von der Strafammer zu Glogau zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt worden; derselbe war geständig.

(.) Crossen, 29. Mai. In der verfloffenen Nacht sind in Drehnow, dem im hiesigen Kreise belegenen Besitzthum des Prinzen Löwenstein, die gesammten Wirtschaftsgelände niedergebrannt. Die Entstehungsurache ist unbekannt. — Die Schlesische Dampfer-Compagnie hat von der Gemeinde Groß-Blumberg einen Platz gepachtet, wo sie eine Kohlen-Niederlage für ihre Dampfer errichtet hat. Heute früh waren nicht weniger als 8 Dampfer gleichzeitig hier, um Kohlen einzunehmen. Das ebenso hübsche wie seltene Schauspiel lockte viele Neugierige an. — Groß-Blumberg hat seit etwa acht Wochen einen eigenen Gesangsverein, dessen Leitung Herr Cantor Peter übernommen hat. In der vorigen Woche veranstaltete derselbe die erste Aufführung, die als äußerst gelungen bezeichnet werden muß. Die Gesangsvorträge waren sehr exact, ein schlagender Beweis für die Tüchtigkeit und für die liebevolle Hingabe des wackeren Dirigenten an die Sache der edlen Musica. Möge Herr Cantor Peter auf dem beschrittenen Pfade rüstig fortschreiten und möge der junge Verein stets so willig wie jetzt seinen Intentionen folgen!

— In Sorau haben die Conserbativen den Agrarier von Bloeg-Doellingen zum Reichstags-candidaten erwählt. Das „Sor. Wochenbl.“ sagt, sie

hätten ihn zum „Reichstagsabgeordneten“ proclamirt. Ja, wenn das anginge, würden die Agrarier alle Plätze im Reichstage mit ihren Leuten belegen.

— Im Wahlkreise Gubrau-Steinau-Woblaun ist als freisinniger Candidat Bauergutsbesitzer Carl Schliebs in Neudorf, Kreis Steinau aufgestellt worden.

— Von der Vertrauensmännerversammlung der Centrumspartei des Wahlkreises Frankenstein-Münsterberg wurde Rechtsanwalt Radbhl aus Reiffe als Reichstags-Candidat aufgestellt. Der frühere Abgeordnete Graf Chamare, der bekanntlich für den Antrag Huene stimmte, will ein Mandat nicht mehr annehmen.

— Der leichtsinnigen Handhabung einer Schießwaffe ist abermals ein Menschenleben zum Opfer gefallen. In Rosdorf bei Löwen waren ein Arbeiter und ein 16 Jahre alter Stallknecht mit dem Einsaden von Getreide beschäftigt. Auf dem Schüttboden, wo beide sich befanden, erblickte der jugendliche Knecht ein Leiching. Unvorsichtigerweise war die Waffe bei dem letzten Gebrauch geladen und nicht abgeschossen worden. Der Burche ergriff das Leiching, legte an und zielte unter scherzenden Worten nach der Brust des mitbeschäftigten älteren Arbeiters. Noch ehe dieser eine Warnung aussprechen konnte, hatte der Knecht losgedrückt und die Kugel dem Arbeiter in die Brust gejagt. Unter qualvollen Leiden ist der Arbeiter gestorben.

Bermischtes.

— Von der Weltausstellung zu Chicago Die National-Commission für die Weltausstellung erhielt eine Mittheilung von dem Generaldirector Davies mit einem Schreiben, welches von den Ausstellungscommissarien Oesterreich Ungarns, Brasiliens, Dänemarks, Frankreichs, Deutschlands, Englands, Italiens, Japans, Norwegens, Portugals, Russlands, Siam, Schwedens und der Schweiz unterzeichnet ist. In demselben wird erklärt, daß die Antwort auf die Mittheilung hinsichtlich der Preis-Jury nicht ausreißend sei und daß trotz der seit mehr denn einem Jahre wiederholten Aufforderungen keine Mittheilungen den Commissarien hierüber zugegangen seien. Jetzt sei es zu spät, eine internationale Jury einzusetzen; sie zögen daher die ausgestellten Gegenstände ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurück. Diese Mittheilung gab Veranlassung zu einer lebhaften Berathung in der Commission. St. Clair, der Vertreter von West-Virginien, führte aus, die Angelegenheit sei sehr ernst; wenn dieselbe nicht geregelt würde, würde daraus ein unersetzlicher Schaden für die Ausstellung und eine Schande für das Land erwachsen. Die Mittheilung Davies wurde der Commission für die Preisbewerbung überwiesen. — Mehrere hundert amerikanische Aussteller sandten gleichfalls ein Schreiben, in welchem sie gegen das System der Preisvertheilung Protest erhoben und erklärten, sie würden dem Beispiele der fremden Länder folgen, wenn das geplante System keine Aenderung erfahre.

— Ueber Cholerafälle giebt der „Reichsanz.“ folgende Zusammenstellung: Während der ersten Maiwoche wurden in Frankreich in elf Gemeinden des Departements Nordbihan 28 Cholera-Erkrankungen und 12 Todesfälle festgestellt, in der Irrenanstalt Saint-Albanese (Dep. Finistère) 6 : 4, in Quimper 11 : 7. Aus der Vendée sind bis zum 4. Mai 12 tödtlich verlaufene Cholerafälle gemeldet worden, später bis zum 9. Mai 5 Erkrankungen und 1 Sterbefall. Als besonders von Cholera ergriffen wird Sables d'Orne bezeichnet. In Paris hat sich in der Woche vom 7. bis 13. Mai 1 Cholera-Todesfall ereignet. In Russland sind vom 29 April bis 5. Mai (n. St.) nachstehend vermerkte Cholera-Erkrankungen und Todesfälle zur amtlichen Kenntniss gelangt: Gouvernement (bezv. Stadt): Rodolien vom 28./3. bis 13./4. erkrankt 395, gestorben 132, Tschernigow am 27./4. 1 bezw. 0, Kursk vom 13./3. bis 13./4. 32 bezw. 0, Orel (Stadt) vom 22./4. bis 29./4. 1 bezw. 0, Orel (sonst l. Gouv.) vom 22./4. bis 29./4. 3 bezw. 2, Tambow vom 14./4. bis 28./4. 4 bezw. 1, Penja am 22./4. 1 bezw. 0, Saratow vom 12./4. und 13./4. 2 bezw. 0, Donezgebiet vom 25./4. bis 27./4. 2 bezw. 0, Kaschgebiet am 22./4. 4 bezw. 2. In der Umgegend von Rostow a. D. sind zufolge einer Mittheilung vom 4. Mai d. J. neuer-

dings wieder einige Cholera-Erkrankungen mit tödtlichem Ausgange vorgekommen. — In Kalkutta sind vom 26. März bis 15. April 55 Personen an der Cholera gestorben. — Zeitungsnachrichten zufolge sind in Malakka seit Anfang März d. J. 70 Cholera-Erkrankungen, darunter 57 mit tödtlichem Ausgange beobachtet worden. In Singapore wurden 5 Fälle festgestellt.

— Eine Dynamit-Explosion, die auf böswillige Absicht zurückgeführt wird, hat am Sonnabend in der Kaserne der fünften Escadron der Garde du Corps in Potsdam stattgefunden. Zwei Unterofficiere und ein Gefreiter sind dabei verwundet worden.

— Regengüsse. In ganz Ungarn sind ausgiebige Niederschläge gefallen. Die Ortschaft Rosenberg ist durch den Waagfluß überschwemmt. — In Oberitalien regnete es in der vergangenen Woche unaufhörlich. Mehrere kleinere Flüsse sind ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. Bei Savona stürzten mehrere Häuser ein. Man beklagt drei Tode. Bei Mondovi werden sieben Personen vermisst. Die Eisenbahnlinien Bastia-Mondovi, Alba-Asti und Asti-Castagnoli sind unterbrochen. — In Folge andauernder Regengüsse ist der Rura-Fluß aus den Ufern getreten und hat einen Theil der Stadt Zillis überschwemmt. Mehrere Häuser wurden vom Hochwasser zerstört. Unweit der Stadt Mager unterstülpte die Flut einen Chaußeedamm, so daß dieser einbrach. Ein Postwagen, welcher sich eben an der gefährdeten Stelle befand, stürzte mit den ungefähr 100 000 Rubel enthaltenden Postbeuteln in den Strom. Rutscher und Schaffner retteten sich dadurch, daß sie die Wagenstränge durchschnitten.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. Mai. Die Cholera-Commission des hiesigen Senats hat bei einem am Sonnabend nach achtägiger Krankheit verstorbenen Comptoirboten nach der bakteriologischen Untersuchung Cholera als Todesursache constatirt.

Hermannstadt, 27. Mai. Die hiesige „Tribuna“ bestätigt die anderweitig gebrachte Mittheilung, daß gegen das gesammte Executiv-Comité der rumänischen Nationalpartei ein Stasproceß eingeleitet worden ist.

London, 28. Mai. In dem Lager von Aldershot ist das Scharlachfieber ausgebrochen; bei den dort liegenden Regimentern sind sehr zahlreiche Erkrankungen und mehrere Todesfälle vorgekommen.

Petersburg, 28. Mai. In Libau fand eine Dynamit-Explosion statt, die das Haus des Fabrikanten Freimann vollständig zerstörte. Zwei Arbeiter wurden getödtet; der Frau Freimann wurden beide Hände und ein Arm abgerissen. Die Polizei vermutet einen Mordact der Arbeiter; bisher wurden 30 Verhaftungen wegen der Explosion vorgenommen.

Chicago, 27. Mai. Die wegen der Preisvertheilung auf der Ausstellung entstandenen Schwierigkeiten haben heute eine unerwartete Wendung genommen. Die Commissare derjenigen Länder, welche wegen der beabsichtigten Art der Prämierung die Ausstellungsobjecte ihrer Staaten von der Preisbewerbung zurückgezogen, haben beschlossen, daß ihre Länder unter sich concurriren, eine eigene von der amerikanischen Abtheilung unabhängige Jury ernennen und eigene Diplome austheilen sollen.

Wetterbericht vom 28. und 29. Mai.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windrichtung und Windstärke 0-6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	747.7	+11.0	W 2	95	6	
7 Uhr früh	746.6	+ 9.1	W 3	86	1	
2 Uhr Nm.	745.6	+14.4	W 3	56	9	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.5°

Witterungsaussicht für den 30. Mai.

Vorwiegend trübes, etwas wärmeres Wetter mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg

Steinfeker finden dauernde Beschäftigung bei Steinsekmester F. Fröhlich in Frankfurt a. O., Sopydienstraße 11.

Einen Tischlergesellen verlangt Albert Schäfer, Schützenstr. 19.

1 Schuhmachergesellen sucht C. Weigt.

1 tüchtigen Arbeiter nimmt an Kruse, Zöllner Chaussee.

Weberinnen werden angenommen bei

Jancke & Co.

Ein sauberes ordentliches

Dienstmädchen

wird z. 1. Juli gesucht Grünstraße 35.

Anständige junge Mädchen, welche sich in der Damenschneiderei ausbilden wollen, nimmt sofort an H. Grossmann, Niedertborstr. 14.

Günstigsten Vortheil

Chancenreich, werthvoll und höchsten Zinsgenuß bieten unstrittig

Köln-Mindener 100 Thlr.-Loose,

jährlich 2 Serien- und 2 Nummer-Ziehungen mit Treffer von

165,000, 18,000, 9000 M. u. s. w., kleinster Treffer 330 M.

Nächste Ziehung schon 1. Juni.

Jedes Loos muß mindestens 330 Mk. gewinnen

bringt trotzdem noch jedes Jahr 10,50 Mk. Zinsen.

Verkaufe diese Loose gegen 20 Monatsraten à 9 Mk. mit

vollem Zinsgenuß. Bei sofortiger Vollzahlg. vergüte 10%.

Aufträge erbitte bald.

J. Scholl, Berlin Nieder-Schönhausen.

Tüchtige Agenten gesucht.

1 Mädchen, welches Ostern die Schule verlassen hat, wird zu einem Kinde gesucht. Frau Richter, Overtborstraße.

600—900 Mk. sind zur 1. Hypothek zum 1. Juli auf ein ländliches Grundstück auszuleihen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, sowie kleine Stuben vermietet Mohr, Berlinerstraße.

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern mit Wasserleitung und Ausguk, womöglich mit Gartenbenutzung, zum 1. October d. J. gesucht. Off. sub K. N. 79 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. October zu vermieten

Niedertborstraße 14.

Die untere Wohnung

in meinem Vorderhause ist zum 1. Juli cr., auch später zu vermieten.

C. W. Hempel.

Eine große freundliche Unterstube mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten Zöllner Chaussee 41, (vis à vis dem Vereinsgarten).

Oberwohnung, 3 gr. Stuben, Cabinet, Küche, Zubehör, vom October zu vermieten Berlinerstraße 74.

2 Stuben mit Zubehör sind bald zu verm. Rübiger, Lanfischerstr. 32.

Eine große Stube mit Zub. per bald zu vermieten Schertendorferstraße 20.

Eine Stube an ruhige Mieter zu vermieten. Näheres Lindeberg 41, 1 Tr.

Eine Oberstube mit Kammer bald zu vermieten Fleißweg 2.

Eine Stube mit Kammer zu vermieten Krautstraße 27.

1 f. möbl. Zimmer z. verm. Schützenplatz 18.

1 f. möbl. Zimmer bill. z. verm. Hinterstr. 8.

Die heute früh mit Gottes Hilfe erfolgte glückliche Geburt eines strammen Jungen beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen
Beuthen O/Schl., 28. Mai 1893.
Landrichter **Dr. Futtig u. Frau**
Ida geb. Schroeder.

Augusthöhe.
Zum Kaffeempfehle täglich frisches Gebäck, zum Abendbrot schöne reife neue Maltakartoffeln mit allerfeinstem Matjeshering.

Verein Concordia.
Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

Turner-Feuerwehr.
Spritze I.
Dienstag, den 30. d. Mts., Abends 8 1/4 Uhr:
Uebung.
Der Führer.

Frauen-Verein.
Sitzung Mittwoch, den 31., Nachmittags 5 Uhr, in der Pensionee.

Hochfeine englische **Matjes-Heringe,**
sowie

feinste **Malta-Kartoffeln**
empfehlen
Ernst Th. Franke.

Matjesheringe
in guter Qualität und groß
à Stück 10 Pfg.
bei **Max Seidel.**

Feinste **Matjes-Heringe,**
Malta-Kartoffeln
empfehlen
Ferd. Rau.

Matjes-Heringe
empfehlen **Albert Reckzeh.**

Engl. Zucker-Syrup
à Pfd. 30 Pfg.
empfehlen **Ferd. Rau.**

Himbeerjast per Ltr. 1,20
empfehlen **C. Wennrich, Rathshof.**

Frische Kaninchen
bei **A. Negelein.**

Hauptfettes koscher Rindfleisch
empfehlen **Otto Ludewig.**

Schlemmkreide, 1/4 Cr. 55 Pfg.
Firnisch, à Pfd. 30 Pfg.
Bruchleim, à Pfd. 25 Pfg.
empfehlen **M. Finsinger.**

Sorgsame Mütter
welche ihren Kindern einen zarten, schönen Teint verschaffen wollen, sollten sich nur **Bergmann's Glycerin-Cold-Cr.-Seife** bedienen, auch für Damen besonders zu empfehlen. Vorräthig à Packet = 3 St. 50 Pf. bei **Wilh. Mühle, Seifenfabrik.**

Flügel, Pianinos, Tafelinstrumente,
über Hundert immer in Auswahl, alte und neue, billig verkäuflich. Händler gewünscht. **Dittrich, Berlin,** Französischer Straße 9, nahe den Linden.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank

Gegründet 1854.

in Stuttgart.

Unter Staatsaufsicht.

Lodesfall- & Alters- (Kinder-) Versicherungen.

Versicherungsstand derzeit rund 375 Millionen Mark.
Bankvermögen " 102 " "
Darunter Extrareserven " 17 " "

Dividende für die Lodesfallversicherten: 40% der ordentlichen Jahresprämie und extra 20% der alternativen Zusatzprämie oder 3% steigend aus der Gesamtprämie.

Der Rechenschaftsbericht der Bank für das Jahr 1892 ist auf Verlangen von jedem Versicherten direkt von der Bank zu beziehen.

Versicherungs-Anträge nimmt die Bank wie ihre bekannten Vertreter entgegen.

Für die uns so zahlreich zugegangenen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuren Entschlafenen, der verwitweten Frau Realgymnasiallehrer

Emma Decker

geb. Pils
sagen wir auf diesem Wege Allen, Allen den herzlichsten Dank.
Grünberg, den 29. Mai 1893.

Elisabeth Gühler geb. Decker.
Georg Gühler.

Bertha Dorn's

Atelier für „künstlichen Zahnersatz“
Reparaturen, Umarbeitungen,

schmerzloses **Plombiren, Zahnziehen** bei nur schonendster und zartester Behandlung empfiehlt sich gütlicher Beachtung.
Grünberg. Niederstraße 2, II.

Öffentliches chemisch. Laboratorium

für technisch-agriculturchem. u. bacteriolog. Untersuchungen
von **Dr. B. Alexander-Katz,**
vereid. Gerichts-Chemiker, Görlitz, Bismarckstr. 11.
Fabriklager von Chemikalien und sämmtl. Utensilien der Chemie und Pharmacie.

Absolut keine Nieten.

Ausschliesslich nur Gewinne.
Ottoman. 400 Fres.-Loose, jährlich 6 Ziehungen.
Nächste Ziehung schon am 1. Juni.

Haupttreffer jährlich 3 x 600.000, 300.000, 60.000, 25.000, 20.000, 10.000 fres. u. s. w.

Jedes Loos wird mit wenigstens 400 fres. gezogen und in Gold à 72% prompt bezahlt.
Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle mindestens baar 185 Mk.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. mit sofortigem Anrecht auf jeden Gewinn.

Das billigste aller Loose.
Gewinnlisten nach jed. Ziehung gratis. Aufträge durch Postanweisung erbeten.

J. Lüdeke, Staatsloose- und Berlin W.-Zehlendorf.
Effecten-Handlg., Reichsbank-Giro-Conto. Fernspr.-Amt Zehlendorf Nr. 7.
Agenturen werden vergeben.

Mauersteine,

frisch gebrannte, in bekannter vorzüglicher Beschaffenheit
empfehlen **R. Holzmann's Dampfziegelei.**

Gras-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf den Deichen des **D.-Wartenberger Deichverbandes** soll im Wege des Meistgebotes an Ort und Stelle parzellenweise gegen sofortige Entrichtung des Pachtgeldes öffentlich verpachtet werden. Es sind hierzu folgende Termine angesetzt:

- für Station 0,00 bis 1,20
auf **Donnerstag, den 8. Juni 1893, Vorm. 8 Uhr,**
beginnend an der Chaussee bei Kuffer,
- für Station 1,21 bis 2,09
auf **Freitag, den 9. Juni 1893, Vorm. 8 Uhr,**
beginnend bei Station 1,21.

Die Termine werden durch Herrn Deichrentmeister **Barda** abgehalten werden, welcher die Bedingungen bei Beginn derselben bekannt machen wird.

Deutsch-Wartenberg, den 26. Mai 1893.
Der Deichhauptmann.
Brauer.

Dankfagung.

Seit langer Zeit litt ich an Brust- und Rückenschmerzen. Des Morgens, wenn ich aufwachte, war ich ganz bellommen auf der Brust und mußte auswerfen und husten. Die Rückenschmerzen spürte ich hauptsächlich zwischen den Schulterblättern. Als ich nirgends Hilfe finden konnte, wandte ich mich endlich an den homöopathischen Arzt **Herrn Dr. med. Gope** in Hannover, der mich in wenigen Wochen völlig heilte, wofür ich meinen Dank hierdurch öffentlich ausspreche. (gez.) **S. Sturm, Altdorf, Kr. Nachen.**

Für nur 4,50 M. erhält Jeder sofort gegen Nachn. **500** sehr beliebt franko kl. Façon! Stück Kameruner Neger-Cigarren Nr. 1. **R. Tresp, Braunsberg OPr., Cigfabr. 2.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überflüssigen Schweiß etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:**
Wilh. Mühle, Seifenfabrik.

Handschuhfarbe,

schwarz u. braun.
Durch Anwendung dieses ausgezeichneten und billigen Färbemittels erhalten abgetragene Gledhandschuhe ein vollständig neues Ansehen.
H. Neubauer, Drogerhandlg.,
Postplatz 16.

Denat. Brennspiritus
à Liter 25 Pf.
empfehlen **M. Finsinger.**

Abessinier-Rohrbrunnen,
Brunnen- u. Rohrarbeiten aller Art übernimmt billigst unter Garantie
Ernst Hantke, Brunnenbauer,
Schertendorferstraße 53.
Bitte um recht viel Aufträge.

Wohne jetzt **Berlinerstraße 17** im Hause des Herrn **Schubmachermeister A. Fricke.** Um gütigen Zuspruch bittet **W. Sauermann, Wächermacher.**
G. 89r B., 90r Bw. 80 pf. G. Horn, Breitestr.
91r Bw. à 2. 80 pf. G. Kube, Hospitalstr.
G. 89r B., u. Bw. 75 pf. **Frischthote, Brf.**

Weinausschank bei:
Kornakki, Fabrikstr., 91r 80 pf.
Hud. Karger, Niederstr., 89r Bw. 80 pf.
Villa Hart, Mauthstr. 4, Bw. 80 pf.
S. Jeschke, Zölllich, Chaussee 11, 91r 80 pf.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 29. Mai			
	Sch. Pr.	Pr.	Pr.	Pr.
Weizen	15	80	15	50
Roggen	12	80	12	60
Gerste	—	—	—	—
Hafer	14	80	14	40
Erbfen	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—
Stroh	4	50	4	—
Heu	8	—	7	—
Butter (1 kg)	2	10	2	—
Eier (60 Stück)	2	80	2	40

(Hierzu eine Beilage.)

Dienstag, den 30. Mai 1893.

Zur Wahlbewegung.

Der Wahlausruf der rheinischen Centrumpartei ist nunmehr auch erschienen. Derselbe stellt im Wesentlichen einen Auszug aus dem großen Wahlausruf der Centrumpartei dar. Der rheinische Ausruf erklärt die volle Zustimmung zu dem Ausruf der Gesamtpartei und nimmt Akt von dem Versprechen, auch in Zukunft mit voller Entschiedenheit für die bisherige Centrumpolitik einzutreten. Die Centrumpartei am Rhein wolle bleiben, was sie ist und war, eine christliche Volkspartei.

Die Centrumpartei hat im Bezirk Baden-Württemberg die Parole ausgegeben, im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten Professor Osthoff gegen den Centrumschleichen Dr. v. Sagan-Lender zu stimmen. (Lender hat bekanntlich für den Antrag Büene gestimmt.)

Freisinnige Candidaturen sind ferner aufgestellt in: Sieben Landrichter Dobe-Frankfurt a. M., Coburg Rechtsanwalt Beck (an Siemens' Stelle), Holzwinden-Gandersheim Professor v. Bar (an Stelle von Mündel, der mit Rücksicht auf seine Grünberger Candidatur abgelehnt hat), Kassel Rechtsanwalt Eichhoff, Raumburg-Redacteur Goldschmidt, Labiau-Weblau Amtsrichter Rother, Hamburg II Kunstschneider Menzel, Hamburg III Kaufmann Ferd. Nagel.

Die polnische Delegirtenversammlung für Westpreußen hat beschlossen, den Candidaten in der Militärvorlage freie Hand zu lassen. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß, wenn die Polenfraktion sich in ihrer Mehrheit aus Gegnern zusammensetzt, dann alle Polen gegen die Militärvorlage stimmen werden. Die Versammlung hat weiter unter Motivierung mit der drückenden Steuerlast die Gründung eines großen Polenbundes für Deutschland beschlossen.

Die socialdemokratische Partei hat 316 Candidaturen aufgestellt. Das kann natürlich fast jede Partei; der angeführte Umstand beweist aber die außerordentliche Mäßigkeit der Socialdemokraten im Wahlkampfe.

Parlamentarisches.

Das Herrenhaus beriet am Freitag zunächst über die geschäftliche Behandlung des Vermögenssteuergesetzes. Graf Frankenberg motivirte indeß eingehend materiell seine Gegnerschaft gegen die ganze Steuerreform, so daß sich eine Generaldebatte entwickelte, in der Graf Klinkowström und von der Schulenburg-Beekendorf unbedingt für die Steuerreform eintraten, während Oberbürgermeister Becker, der sonst zustimmte, an der Stelle der Vermögenssteuer die Erbschaftsteuer empfahl, die Finanzminister Dr. Miquel lebhaft bekämpfte. Das Gesetz wurde ebenso wie das aus dem Abgeordnetenhaus zugegangene Ueberweisungs-gesetz an die Commission überwiesen. Das Communalsteuergesetz ging an eine besondere Commission von 15 Mitgliedern. Es folgten sodann Petitionen. Die Petition der Sternberg'schen Eheleute wegen angeblicher Rechtsverletzung im Entmündigungsverfahren wurde gegen den Widerspruch des Regierungsvortragenden der Regierung als Material zur Reform der Irren-Gesetzgebung überwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 29. Mai.

* In einer am 19. d. M. in Fraustadt stattgefundenen Sitzung des engeren Ausschusses für den Bau der Eisenbahn Fraustadt-Zöllschau ist beschlossen worden für folgende Linie einzutreten: Vom Bahnhof Zöllschau aus soll die Bahn über Schreckshäide, die sogenannte Kantenshäide, nach der Tschirzberger Mühle führen, in deren Nähe eine Haltestelle projectirt ist. Von da soll sie nach den städtischen Oberweihenbergen, nach den Schanzbergen in der Nähe von Radewitz und Trebschen, dort links am Walde bis Kleinig hinführen, von hier bis Bohadel den Weg bis Henriettenhof benutzen, weiter durch die dünne Häide bis zum Bohadeler Mühlenberg gehen, wo ein Bahnhof in Aussicht genommen ist, von hier das herrschaftliche Terrain bis zum Birkenwerk bei Kontopp durchschneiden, bei welchem eine Haltestelle eingerichtet werden soll, weiter durch die Stedehäide nach Aufzug, welches Bahnhof erhält, dann nördlich des Schlawaer Sees über Kremstine-Vorwerk, Goile nach Schlawa, Salich und Alt-Strung führen, von wo aus sich die Interessenten für die Linie Ngen-Kaltvorwerk-Neuguth-Ober-Brütschen-Rothke-Zuckerfabrik Fraustadt entschieden haben. Die Vermessung der Strecke soll noch diesen Monat begonnen werden. Der Bau soll als Kleinbahn mit einem Meter Spurweite erfolgen.

* Verweis des Bildung des Nord-Bezirks des Gau 23 (Gdrlich) des Deutschen Radfahrer-Bundes ist auf Sonntag den 4. Juni ein Bezirksstag nach Sagan einberufen. Mit demselben wird eine größere Feier verbunden sein. Das Programm lautet wie folgt: Vormittags Empfang der auswärtigen Delegirten und Gäste im Bundeshotel „Deutsches Haus“ und im Logen-Restaurant. 11 Uhr: Beginn der Verhandlungen im Logen-Saal; im Garten Fröh-schoppen-Concert. Gemeinschaftliche Mittagstafel im

Logensaal. Nachmittags 3 1/2 Uhr: Corso vom Postgebäude aus nach Blum's Garten. Hier selbst großes Garten-Concert. Abends findet eine Tanzfestlichkeit im Blum'schen Saale statt. Zum Bezirke gehören die Orte Beuthen a. D., Christianstadt a. V., Freystadt, Glogau, Grünberg, Halbau, Laben, Neusalz a. D., Raumburg a. V., Volkswitz, Primkenau, Sagan, Sommerfeld, Sorau N.-L. und Sprottau.

* Die Einlösung der Loose zur ersten Klasse der 189. preussischen Klassen-Lotterie beginnt heute und dauert bis zum 12. Juni cr. Abends 6 Uhr.

† Zöllschau, 28. Mai. In einer für heut Abend nach Pfenning's Theateraal einberufenen Wahl-Versammlung stellte sich der seitens des Schwiebuser Liberalen Wahlvereins aufgestellte Reichstagscandidat Rechtsanwalt Fahl seinen hiesigen Wählern vor und entwickelte sein Programm. Nachdem sich derselbe dagegen verwahrt, daß der Liberalismus dem Throne feindlich gegenüberstehe, ging derselbe auf die Militärvorlage näher ein. Anknüpfend an das Programm der Freisinnigen, betonte er die Forderung der gesetzlichen Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für Fußtruppen und verlangte Ausdehnung derselben auch auf die Feld-artillerie und die Deconomiehandwerker. Letztere müßten überhaupt beseitigt und ihre Arbeit dem Civil zugewiesen werden. Gegen die Militärvorlage der Regierung sprächen die hohen Kosten, die zur Erhöhung der Matricularbeiträge und damit zu Erhöhungen der directen Steuern führen würden. Das sei aber eine bedenkliche Sache, da es schon jetzt für dringende Ausgaben, Vermehrung der Richter, Erhöhung der Beamtengehälter u. s. w. an den nöthigen Mitteln fehle. Ferner erschien es dem Redner als fraglich, ob die Zahl der mehr geforderten Mannschaften überhaupt da wäre. Man würde demnach auf die nur bedingt Tauglichen zurückgreifen müssen. Redner erklärte sodann weitere Reformen auf militärischem Gebiet für erforderlich, so in Bezug auf das Militärgerichtsverfahren, auf die Vergünstigung der Officiere in Bezug auf die Communalsteuern u. s. w. Nachdem sich Redner noch gegen den Antisemitismus, die Zuckerausfuhrprämien, die „Liebesgabe“ an die Spiritusbrenner u. s. w. ausgesprochen, wünschte er weitere Durchführung der Handelsverträge, auch mit Rußland, und verbreitete sich des weiteren über die Bestrebungen des „Bundes der Landwirthe“. Herr Fahl erklärte, er werde sich bei event. Wahl der freisinnigen Vereinigung anschließen und zu einem Entgegenkommen bereit sein, soweit es nicht gegen das freisinnige Programm verstoße. Bezüglich der Aussichten bei der Wahl drückte Redner die Hoffnung aus eine Stichwahl zwischen dem conservativen und dem freisinnigen Candidaten aus und erwartete bei dieser den Sieg des letzteren. — Da eine Debatte nicht zu Stande kam, schloß Fabritzeiger Rimpler-Schwiebus die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Das unvorsichtige Umgehen mit Petroleum hat am dritten Pfingstfeiertage in Herrndorf, Kreis Glogau, einen bedauerlichen Unglücksfall zur Folge gehabt. Das Dienstmädchen des Gutsbesizers Adhr hatte den Auftrag erhalten, das im Ofen brennende Feuer etwas anzufachen. Sie entledigte sich dieses Auftrages in der Weise, daß sie aus einer mit Petroleum gefüllten Flasche diesen Brennstoff in das Feuer goss. Natürlich schlugen die Flammen sofort zum Ofen heraus und fügten dem unvorsichtigen Mädchen im Gesicht, an den Armen u. erhebliche Brandwunden zu.

— Einem schweren Leiden erlegen ist das Dienstmädchen Marie Bradtke in Glogau, welches, wie gemeldet, infolge einer Petroleum-Explosion, verursacht durch die Benutzung des Petroleums beim Feuer-anmachen, am 2. Pfingstfeiertage schreckliche Brandwunden davontrug.

— Ein erschütterndes Drama hat sich Mittwoch voriger Woche Abends 6 Uhr in der Goldschmähle bei Suckau, Kreis Glogau, zugetragen. Die „N. N. Ztg.“ berichtet darüber: In Gegenwart seines 6-jährigen Bruders machte sich der 15-jährige Sohn des Mühlenbesizers Illmann mit einem Gewehr zu schaffen, als dasselbe sich plötzlich entlud und die Schrotladung dem 6-jährigen J. in die rechte Brust fuhr. Der Knabe war auf der Stelle todt. Der Schmerz der schwer geprüften Familie ist grenzenlos.

— Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Gdrlich sind einer Anzahl von Persönlichkeiten aus Gdrlich und Umgebung Orden- und Ehrenzeichen verliehen worden.

— An Blutvergiftung starb am 25. d. M. ein 17-jähriger hoffnungsvoller junger Mann, Sohn eines Beamten in Ledwenzberg. Ein unscheinbares Blätterchen, welches ein Mitleidender des Verstorbenen in einer Drogerie in Zöllschau ihm durch Ausdrücken mit den Fingern beseitigen wollte, war die Ursache des beklagenswerthen Falles; jedenfalls war der menschenfreundliche Altersgenosse kurze Zeit vorher mit mineralischen Giften umgegangen, ohne die Hände dann gründlich gereinigt zu haben.

— Die von dem 22-jährigen Musiketier Johann Zwand (nicht wie anfangs gemeldet Robert Zwan) vom 22. Infanterie-Regiment aus Beuthen in bestialischer Weise verwundete Wittfrau Witzke in Münsterberg ist ihren qualvollen Leiden erlegen. Der Mörder soll bei seiner persönlichen Vernehmung durch den Ersten Staatsanwalt aus Glog nach längerem Leugnen seine volle Schuld eingestanden und als Motiv der That

angegeben haben, daß er vor Ablauf seines Urlaubs Reisegeld benötigte, da er sein Geld am Tage vorher verspielt habe. Unter militärischer Begleitung ist der Mörder, der übrigens bereits viermal wegen Diebstahls, zuletzt mit 1 Jahr Gefängniß bestraft worden ist, nach Reife transportirt worden.

188. Rgl. preuß. Klassen-Lotterie 4. Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Gezogen am 25. Mai 1893.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 34074.
Gewinn à 10 000 M. 2589.
Gewinn à 5000 M. 88637.
Gewinne à 3000 M. 1682 6033 10204 15242 16606 22934 32682 43712 44974 45112 55098 56271 58212 58214 62459 76231 78708 84412 90820 97526 111578 112146 128846 128454 137996 147110 147590 150369 153639 156865 157333 158094 160049 170241 177862 178177 182720.
Gewinne à 1500 M. 4745 33177 51855 58898 59999 60398 71846 74104 90101 102301 108322 122080 124856 125044 148231 153301 157433 158548 167696 169125 178870 174227 175588 181058 186953 188522 188987.
Gewinne à 500 M. 9691 12040 13073 13132 30242 30400 34780 39585 40136 41072 49938 55485 56968 61324 68002 74521 76017 77750 90649 97798 99980 101287 104782 114797 119442 132736 133384 139477 136169 137724 139597 140227 141495 143325 144991 145887 148584 151462 165473 167817 170941 181878 188829.

Gezogen am 26. Mai 1893.

(Vormittags-Ziehung.)

Gewinn à 30 000 M. 94871.
Gewinne à 10 000 M. 12563 45429 106097 140698.
Gewinne à 5000 M. 5257 161325 179798.
Gewinne à 3000 M. 2422 3069 9246 12038 16569 18553 20464 37095 41118 42578 46952 50299 51978 58680 71213 78837 85672 89052 93053 93578 95377 112058 129977 138615 139057 152036 154319 160612 162350 164269 171634 172658 175551 186002.
Gewinne à 1500 M. 21042 24533 36151 36250 37498 38449 42335 63844 64532 71100 77577 80532 81882 86870 87009 99423 102564 103804 109467 111583 113683 114353 122428 122750 124527 129371 136055 142856 148011 146930 158044 166086 167260 168207 175871 179825 182708.
Gewinne à 500 M. 3663 12257 18762 30269 32697 43495 45006 47098 49337 51507 55232 65393 75290 84263 88056 90847 91296 95797 106141 106283 107162 107249 108974 113680 116919 120998 139978 136862 145673 156408 162125 162607 163622 166287 166485 183201.

(Nachmittags-Ziehung.)

Gewinn à 300 000 M. 54746.
Gewinn à 50 000 M. 33989.
Gewinne à 15 000 M. 49392 156962.
Gewinne à 5000 M. 57253 150686.
Gewinne à 3000 M. 712 7440 10734 15786 18439 40912 41208 44878 63792 69293 78662 79962 82544 92677 94075 95051 99641 101318 123123 123670 123925 124567 126451 131879 133186 138906 139771 140286 162088 162723 166010 168444 168519 176778 183767 186099.
Gewinne à 1500 M. 1378 3849 16400 19285 30086 32661 34054 42100 56191 57676 66710 69092 79329 82284 83158 90050 92960 94237 97442 104810 111766 115375 117587 120907 123044 126042 126429 126899 127117 129597 131746 132023 140704 143392 152749 154367 157633 159164 173818 176139 181932.
Gewinne à 500 M. 5307 7468 7644 8339 9418 14895 16081 28085 36320 49501 54795 61085 63805 64563 68754 71400 71753 73089 74684 82067 83089 83769 89371 89890 95225 96772 111119 113259 117943 120082 120088 120880 123451 126023 125667 129841 139697 143751 146638 155499 156080 156116 157212 157446 158261 159596 161341 163807 163841 164318 167165 168126 169284.

Gezogen am 27. Mai 1893.

Gewinn à 40 000 M. 131615.
Gewinne à 30 000 M. 2223 141729.
Gewinn à 5000 M. 28705.
Gewinne à 3000 M. 10482 10863 13383 14379 26307 42153 90458 106402 118496 119905 133026 146502 163776 178843.
Gewinne à 1500 M. 559 818 13300 19109 54856 60030 105678 118980 124031 157286 159874 165736 169666 173575 188927.
Gewinne à 500 M. 12338 17019 20124 21811 28401 52931 62580 69532 71666 88903 92753 93430 94640 101198 116375 124071 144385 154014 158849 175669 183772.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Kleine Ursachen, große Wirkungen. Wohl keine Bäder und Heilquellen sind mehr besucht als diejenigen, welche gegen Störungen des Verdauungsapparates benutzt werden, wie Carlsbad, Kissingen, Marienbad u. Würde man eine Darstellung über das Leiden jedes einzelnen Badebesuchers machen wollen, so würde sich als Resultat der meisten Fälle die Thatsache ergeben, daß durch Vernachlässigung, Verschleppung der Curgebrauch schließlich notwendig geworden ist. Man lasse deshalb Störungen der Verdauung nicht unbeachtet und nicht einreißen. Sobald sich unregelmäßiger Stuhlgang, Mangel an Appetit, saures Aufstoßen, Kopfschmerzen, Druck in der Magengegend u. c. einstellen, nehme man die von den ersten medicinischen Autoritäten und vielen hundert praktischen Aerzten warm empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken). Der Erfolg wird ein überraschender sein und dem Vorsichtigen Schmerzen, Geld und Zeit ersparen.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Sentician je 0,5 Gr., dazu Sentician- und Bitterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Der Lanolinfabrik, Martinikenfeld bei Berlin

Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Ber-dung munder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, be-sonder bei kleinen Kindern.

Zu haben in Zinntuben à 40 Pf. in Blechdosen à 20 und 60 Pf. in der Adler-Apotheke und in der Löwen-Apotheke.

Bekanntmachung,

betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien.

Vom 27. April 1893.

Auf Grund des § 139a des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) hat der Bundesrath nachstehende Bestimmungen, betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien, erlassen:

I.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien unterliegt folgenden Beschränkungen:

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter dürfen zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, sowie zu Arbeiten in den Oefen und zum Besetzen der Oefen, Arbeiterinnen auch zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Ziegelsteine mit Ausnahme der Dachziegel (Dachspannen) und der Wimsandsteine (Schwemmsteine) nicht verwendet werden.

II.

In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechzehn Jahren und von Arbeiterinnen Abweichungen von den Vorschriften der §§ 135 Absatz 3, 136 Absatz 1 Satz 1, 137 Absatz 1 und 2 der Gewerbeordnung unter Beobachtung der nachfolgenden Bestimmungen zulässig:

1. Die Beschäftigung darf an keinem Tage länger als zwölf Stunden dauern.
2. Innerhalb einer Woche darf die Gesamtdauer der Beschäftigung sechs- und sechszig Stunden nicht überschreiten.
3. Die Arbeitsstunden dürfen nicht vor viereinhalb Uhr Morgens beginnen und nicht über neun Uhr Abends hinaus dauern.

III.

Wenn für die Beschäftigung von jungen Leuten oder von Arbeiterinnen von den unter II nachgelassenen Abweichungen auch nur zum Theil Gebrauch gemacht wird, finden die auf die Pausen bezüglichen Bestimmungen der §§ 136 Absatz 1 und 137 Absatz 3, sowie die Bestimmungen des § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung mit folgenden Maßgaben Anwendung:

1. Zwischen den Arbeitsstunden muß den jungen Leuten und den Arbeiterinnen Vormittags, gegen Mittag und Nachmittags je eine Pause gewährt werden.

Tabelle

über die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter über vierzehn Jahre und Arbeiterinnen.

Datum.	Beginn und Ende der Beschäftigung (in einzelnen Zeitabschnitten).	Gesamtdauer der Arbeitszeit (in Stunden).	Name Derjenigen, welcher die Eintragung bewirkt hat.
Für die Zeit vom 5. Juni 1893 ab.	Regelmäßige Arbeitszeit, (nach der Anzeige bei der Ortspolizeibehörde).		
	5-7 7 ¹ / ₂ -11 2 ¹ / ₂ -6 6 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂		
Tage, 19./6.	an denen Änderungen erfolgt sind:	8 ³ / ₄	Schmidt.
	6 ¹ / ₄ -8 8 ¹ / ₂ -12 5 ¹ / ₂ -9		
20./6.	4 ¹ / ₂ -7 7 ¹ / ₂ -11 2 ¹ / ₂ -6 6 ¹ / ₂ -9	12	Schmidt.
21./6.	4 ¹ / ₂ -7 7 ¹ / ₂ -11 2 ¹ / ₂ -6 6 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂	11 ¹ / ₂	Schmidt.
24./6.	11 ¹ / ₂ -3 ¹ / ₂ 4-7 7 ¹ / ₂ -9	8 ¹ / ₂	Schmidt.
26./6.	4 ¹ / ₂ -7 7 ¹ / ₂ -11 2 ¹ / ₂ -6 ¹ / ₄ 6 ³ / ₄ -9	12	Schmidt.
1./7.	5-7 7 ¹ / ₂ -11 2 ¹ / ₂ -6	9	Schmidt.
4./7.	4 ¹ / ₂ -8 ¹ / ₂ 9-9 ³ / ₄	4 ³ / ₄	Schmidt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Gränberg, den 29. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß sämtliche rückständigen Steuern incl. Schulgeld pro Quartal April/Juni cr. sofort zu berichtigen sind.

Besondere Gewerbesteuer: Zutungszettel werden nicht ausgestellt, es sind vielmehr die Gewerbesteuer-Benachrichtigungen bei der Zahlung vorzulegen.

Gränberg, den 25. Mai 1893.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Glasserstraße wird Mittwoch, den 31. d. Mts., wegen Legung eines Hydranten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt, an demselben Tage wird das Wasser der Schulstraße und des Glasserplatzes gesperrt. Gränberg, den 29. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens vier Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.

2. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tabelle nach dem nachstehenden Muster ausgehängt ist, in welche übereinstimmend mit den nach § 138 der Gewerbeordnung der Ortspolizeibehörde gemachten Angaben die Zeitabschnitte einzutragen sind, während deren die jungen Leute und die Arbeiterinnen der Regel nach beschäftigt werden sollen. Daneben brauchen in dem nach § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung an der Arbeitsstätte auszuhängenden Verzeichnisse der jugendlichen Arbeiter die Arbeitszeit und die Pausen hinsichtlich der jungen Leute nicht angegeben zu werden.

Änderungen in dem regelmäßigen Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen sind innerhalb der oben unter II bezeichneten Grenzen ohne vorherige Anzeige an die Ortspolizeibehörde gestattet, wenn sie durch Witterungsverhältnisse erforderlich werden. Jedoch müssen an jedem Tage, an welchem Änderungen erfolgt sind, in die Tabelle Beginn und Ende der Zeitabschnitte, während deren die jungen Leute und die Arbeiterinnen an diesem Tage beschäftigt worden sind, sowie die Gesamtdauer der auf diesen Tag fallenden Arbeitszeit eingetragen werden. Die Tabelle muß über diejenigen Tage der letzten zwei Wochen, an welchen Änderungen erfolgt sind, Auskunft geben. Der Name desjenigen, welcher die Eintragungen bewirkt hat, muß aus der Tabelle zu ersehen sein.

3. An der Arbeitsstätte muß neben der nach § 138 Absatz 2 der Gewerbeordnung auszuhängenden Tafel eine zweite Tafel ausgehängt werden, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I, II und III wiederlegt.

IV.

Die Bestimmungen unter I treten am 1. Januar 1894, die Bestimmungen unter II und III mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Sämmtliche Bestimmungen haben bis zum 1. Januar 1898 Gültigkeit. Berlin, den 27. April 1893.

Der Stellvertreter
des Reichskanzlers.
von Boetticher.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kleinig, Kreis Gränberg, Band 1 Blatt Nr. 36, auf den Namen des Bauers Josef Diebel zu Kleinig eingetragene, zu Kleinig belegene Grundstück

am 13. Juli 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 109⁹⁹/₁₀₀ Thaler Reinertrag und einer Fläche von 16 Hectar 89 Ar 80 □ Meter zur Grundsteuer, mit 96 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1893,
Nachmittags 12¹/₂ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. Rontopp, den 13. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Liegnitz-Crossener Provinzial-Ebauffee soll auf 6 hinter einanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1898, an die Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu stehen am Mittwoch, den 31. d. Mts., folgende Termine an:

- a) früh 8 Uhr im Schützenbause zu Dtsch. Wartenberg für die Strecke von Stat. 88,7+65,5 bis 92,8, d. i. von der Freystädter Kreisgrenze bis Nittrig;
- b) früh 9 Uhr in dem Brunte'schen Gasthause zu Nittrig für die Strecke von Stat. 92,8 bis 96,8, d. i. von Nittrig bis zur Zauche-Nittriger Grenze;
- c) früh 10 Uhr in dem Verein'schen Gasthause zu Zauche für die Strecke von Stat. 96,8 bis 100,8, d. i. von der Zauche-Nittriger Grenze bis Lawalldau;
- d) früh 11 Uhr in dem Fiedler'schen Gasthause zu Lawalldau für die Strecke von Stat. 100,8 bis 104,8, d. i. von Lawalldau bis Hartmann's Kiesgrube;
- e) Mittag 12 Uhr in dem Fällborn'schen Gasthause zur Traube in Gränberg für die Strecken von Stat. 104,8 bis 106,0 u. 107,7+28 bis 110,8, d. i. von der Hartmann'schen Kiesgrube bis Gränberg und von Gränberg bis zu dem Wege nach der weiten Mühle;
- f) Nachmittag 4 Uhr in dem Gasthause zu Meileiche für die Strecke von Stat. 110,8 bis 117,8, d. i. von dem Wege nach der weiten Mühle bis hinter das Schobenhau's-Grundstück;
- g) Nachmittag 5 Uhr in dem Großmann'schen Gasthause zu Groß-Lessen für die Strecke von Stat. 117,8 bis 124,1+85, d. i. von dem Schobenhau's-Grundstück bis zur Crossener Kreisgrenze.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Gränberg i. Schl., den 27. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.
Kiesler.

Gras-Verpachtung.

Die Grasnutzung der Zällichau-Sorauer Kreisbauffee soll auf 6 hintereinanderfolgende Jahre, d. i. bis ult. October 1898,

an den Meistbietenden in Loosen von je 5 Stationen verpachtet werden.

Hierzu sind auf Donnerstag, den 1. Juni, folgende Termine angelegt:

1. früh 8 Uhr im Schirmer'schen Gasthause zu Sawade für die Strecke von Stat. 8,5+50 bis 15,0, d. i. von der Zällichauer Kreisgrenze bis vor Kühnau.
2. früh 9 Uhr im Goldner'schen Gasthause zu Kühnau für die Strecke von Stat. 15,0 bis 18,6+50, d. i. vom Anfang der Ortschaft Kühnau bis zum Bahnaleis in Gränberg.
3. Nachmittag 3 Uhr im Tamack'schen Gasthause zu Wittgenau für die Strecke von Stat. 21,1+58 bis 26,5, d. i. von Gränberg bis zum hohen Berge bei Schweinig.
4. Nachmittag 4 Uhr im Hertel'schen Gasthause zu Schweinig für die Strecke von Stat. 26,5 bis 33,7+92, d. i. vom Schweiniger Berge bis zur Saganer Kreisgrenze.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Gränberg i. Schl., den 29. Mai 1893.

Der Kreisbaumeister.
Kiesler.

Fortsetzung der Auktion.

Dienstag, den 30. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Gasthose zum goldenen Frieden, wegen gänzlicher Aufgabe des Zirkelschmied Conrad'schen Eisenwaarengeschäfts, noch folgende Sachen, als: Franz. Schraubenschlüssel, Fedenschere, Press-, Fleischer-, Tischler- und kleine Beile, Siedelastmesser, Schnittmesser, kleine und große Bohrer, Wiegemeßer, Waagen, versch. Hämmer, versch. Schloßer, Regulirösen, Röhre, Thürdruckfedern, versch. Wasserwaagen, versch. Klingeln, versch. Hobel-eisen, Sargschrauben und Beschläge, Zangen, versch. Feilen, Zollsäge, versch. Blattsägen, Viter-Mäher, 1 Bräckenwaage und sehr vieles Andere — meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Schmiede

wird zu kaufen gesucht.

G. Dorn, Tamnig, Göbren (L.)

Häuser-Verkauf.

Meine beiden am Markt begw. an letzter Straße gelegenen Häuser, in denen sich auch Geschäftsräume befinden, beabsichtige ich einzeln oder zusammen zu verkaufen. Ein Kärchner würde lohnenden Erwerb finden, da sich kein solcher am Orte befindet. Anfragen vermittelt die Exped. des „Beobachter“ in Bentzen (Oder).

Hausverkauf.

In unmittelbarer Nähe eines großen Eisenhüttenwerkes ist ein neu erbautes Haus mit 3 Läden und großem Hofraum preiswerth zu verkaufen. Auskunft erteilt H. Klenner, Neufaz (Oder).

Wein am Markt gelegenes

Haus mit Laden,

geräumiger Wohnung und großen Lager-räumen ist zu vermieten und p. October bezugsbar.

Wilh. Rosbund, Hospitalstraße.

Meine in der Krautstraße gelegene Scheune ist zu verkaufen.

Wittwe Stephan.

Eine Wiese zu verpachten Niederstr. 28.

Noch gute Mühlenarme u. Anderes sind billig zu verkaufen beim Mühlenbesitzer

H. Jänisch,

Kleine Fabrikstraße 1.

1 Taubenschlag u. 1 neue Bettstelle mit Matratze sind zu verk. Berlinerstr. 74.

verkauft
Fleischer Ludewig.

Alte Herrnhüte werd. gekauft Fleischerstr. 7.

1 frischem. Ziege ist zu verk. Lanfzigerstr. 13.

Ein sprungfähiger Eber steht zur Verfügung bei

J. G. Ahr, Nittrig.

Düngerlauche ist auszupumpen bei

Mohr, Berlinerstraße.

Ein Sack Graupe ist gefunden worden. Wegen Erstarrt. der Inertionsgebühren in Empfang zu nehmen Niederstr. 2, Hinterb.

Druck und Verlag von B. Leubsdorn in Gränberg.